



Laudatio zur Verleihung der  
**Paracelsus-Medaille**  
an  
Prof. Dr. med. habil.  
Klaus Scheuch

# Laudatio

Die deutsche Ärzteschaft ehrt in Klaus Scheuch einen Arzt und Vordenker, der dazu beigetragen hat, das noch junge Fach der Arbeitsmedizin in wenigen Jahrzehnten zu einem festen Bestandteil des deutschen Gesundheitswesens zu machen. Dabei hat er nicht nur die theoretischen Grundlagen des Faches beschrieben und gelehrt, sondern auch Strukturen geschaffen, die heute eine Basis für die Gesundheitsförderung der Menschen in Deutschland bilden. In einem beispiellosen Leuchtturmprojekt zum Gesundheitsschutz von Lehrkräften hat er in seiner sächsischen Heimat das national und international viel beachtete Dresdner Modell entwickelt. Auf medizinischer, akademischer und berufspolitischer Ebene hat er maßgeblich dazu beigetragen, die Arbeitsmedizin in der Ärzteschaft und im Gesundheitswesen zu verankern sowie den nachfolgenden Generationen nahezubringen. Mit seinem unermüdlichen Einsatz und seiner vorbildlichen ärztlichen Haltung hat er sich um die Förderung des Gesundheitswesens, des ärztlichen Berufsstands sowie um das Gemeinwohl in der Bundesrepublik Deutschland in ganz besonderer Weise verdient gemacht.

Klaus Scheuch wurde am 22. Juni 1942 in Plauen im sächsischen Vogtland geboren. Eigentlich wollte er nach Abitur und Wehrdienst Sportwissenschaften studieren, doch er entschied sich für ein Studium der Humanmedizin. Er hat es nie bereut.

Zwischen 1962 und 1968 studierte Klaus Scheuch Medizin an der Universität Leipzig. Nach Erlangung der ärztlichen Approbation wollte er eigentlich Chirurg werden. Er entschied sich dann jedoch für ein Fach, das er als besonders zukunftsweisend und präventiv ausgerichtet erachtete – die Arbeitsmedizin. Auch diese Entscheidung hat er nie bereut.

Nach seiner Weiterbildung erhielt er 1973 die Anerkennung als Facharzt für Arbeitshygiene. Eines seiner Schwerpunktthemen wurde bereits in der Weiterbildung die Stressforschung. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen widmete er sich unter anderem der Frage, inwieweit die physische und psychische Belastungsfähigkeit von Menschen prognostiziert werden könne. Während es zur Messung der physischen Belastung viele Wege gab, war die subjektive Messung der psychischen Beanspruchung und Belastbarkeit mit medizinischen Methoden weitgehend Neuland. Im Jahr 1978 habilitierte sich Klaus Scheuch zusammen mit Gerd Schreinicke zu dem Thema „Psychophysiologie der Stresssensibilität“. Für seine Forschung konzentrierte sich Scheuch auf den Berufsstand der Lehrerinnen und Lehrer. Später entwickelte sich die Gesundheit von Lehrkräften zu einem Schwerpunkt der Arbeit von Klaus Scheuch. Im Jahr 1982 wurde er zum Professor für Arbeitshygiene ernannt und zum Direktor des Instituts für Arbeitshygiene der Medizinischen Akademie Dresden, das 1987 in Institut für Arbeitsmedizin umbenannt wurde. In dieser Zeit entwickelte er sich mehr und mehr zu einem national und international anerkannten Fachmann für Arbeitsmedizin, mit einem besonderen Fokus auf die Stressproblematik und die Lehrgesundheit.

An der Medizinischen Akademie Dresden, der späteren Medizinischen Fakultät der Technischen Universität (TU) Dresden, war Klaus Scheuch zwischen 1985 und 1993 Mitglied des Senats und von 1988 bis 1992 Prorektor für Forschung. Zu den wichtigsten

beruflichen Stationen seines Lebens zählt er die Zeit von 1989 bis 1993: die Wendezeit, in der die bekannten Strukturen aufgelöst wurden und neue geschaffen werden mussten. Im Rahmen der Neugründung der Medizinischen Fakultät der TU Dresden wurde Klaus Scheuch zum Jahresbeginn 1994 zum Direktor des Instituts und der Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin ernannt. Die Umstellung brachte erhebliche neue Aufgaben mit sich, denen sich Klaus Scheuch mit viel Engagement und Gestaltungswillen widmete.

Mit Freude und Schaffenslust war Klaus Scheuch über einen langen Zeitraum auch in der ärztlichen Selbstverwaltung aktiv. Seit 1994 war er Mitglied im Ausschuss Arbeitsmedizin der Sächsischen Landesärztekammer, den er über viele Jahre leitete. Von 1998 bis 2006 war er in der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung tätig. Besonders am Herzen liegen ihm die Kurse für die Weiterbildung Arbeitsmedizin und Medizinische Begutachtung, die er 1999 einführte. Über 3.000 Ärztinnen und Ärzte aus dem gesamten Bundesgebiet wurden seither in Sachsen in diesen Fachbereichen weitergebildet, viele von ihm selbst. Ebenfalls im Jahr 1999 wurde Klaus Scheuch in den Ärztlichen Sachverständigenbeirat Berufskrankheiten beim Bundesministerium für Arbeit berufen.

Von besonderer Bedeutung ist für Klaus Scheuch der Studiengang „Gesundheitswissenschaft und Public Health“, der auf seine Initiative im Jahr 1991 an der Medizinischen Fakultät etabliert wurde. Bis heute ist es der einzige Studiengang dieser Art an einer Medizinischen Fakultät in Deutschland. Von besonderer Bedeutung ist ihm dieser Studiengang auch deshalb, weil Gesundheitswissenschaften und Public Health aus seiner Sicht Aufgabenstellungen sind, die in ärztlicher Verantwortung liegen sollten.

1999 gründete er das Zentrum für Arbeit und Gesundheit Sachsen (ZAGS) als Tochter des Instituts für Arbeitsmedizin und als Praxiseinrichtung, das er bis 2015 leitete: ein betriebsärztliches Betreuungszentrum, das zum Nukleus des weltweit beachteten Dresdner Modells der Lehrerbetreuung wurde. Von hier aus baute Klaus Scheuch in einem beispiellosen Prozess ein Verfahren zum Schutz der Gesundheit von Lehrenden auf, das bis heute in Deutschland und weit darüber hinaus beispielgebend ist. Das Modell umfasst die Verhältnisprävention durch eine Gefährdungsbeurteilung in den Schulen ebenso wie die Verhaltensprävention im Rahmen einer individuellen Gesundheitsvorsorge inklusive Beratung. Betriebsärztinnen und -ärzte können in diesem Modell ihre Kompetenzen bündeln, um das ganze Potenzial, das in der Gesundheitsförderung steckt, freizusetzen. Ein vom ZAGS organisiertes Netzwerk an Betriebsärztinnen und -ärzten steht dabei allen öffentlichen Schulen in Sachsen als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung.

Das Dresdner Modell entwickelte sich zu einem leuchtenden Beispiel dafür, wie Prävention im Bereich der Arbeitsmedizin gelingen kann, wenn man sie professionell strukturiert und ausreichend finanziert. Ärzteschaft und Staat arbeiten Hand in Hand, um die Gesundheit einer systemrelevanten Berufsgruppe systematisch zu stärken. Nicht weniger als 90 Prozent der circa 1.400 Schulen in Sachsen nehmen auf diese Weise einmal im Jahr am Dresdner Modell teil. Die Evaluierung des Dresdner Modells zeigt diverse Indizien auf, denen zufolge das Modell nicht nur die psychische und physische Gesundheit der teilnehmenden

den Lehrkräfte schützt, sondern indirekt auch das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler erhöht und somit einen bedeutenden Effekt auf die gesamte Gesellschaft hat. Bis heute wurden Aspekte des Dresdner Modells sowohl im In- als auch im Ausland übernommen. 2008 initiierte Klaus Scheuch den ersten Gesundheitsbericht Lehrerinnen und Lehrer in Deutschland, der 2010 und 2016 fortgeschrieben wurde.

Neben seiner erfolgreichen Arbeit im Bereich der Arbeitsmedizin und der Selbstverwaltung übernahm Klaus Scheuch auch berufspolitisch Verantwortung: Von 2003 bis 2006 stand er als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin (DGAUM) vor. In diese Zeit fielen die Erweiterung der Aufgabenstellung und die Einordnung des Faches Arbeitsmedizin, die von Klaus Scheuch federführend mit vorgenommen wurden. Die Aufgabenstellungen wurden komplexer, die Interdisziplinarität wurde dichter. Zu den präventiven Aspekten des Faches kamen weitere medizinischen Aufgabenstellungen hinzu. Seither können Arbeitsmedizinerinnen und -mediziner zum Beispiel Impfungen auf Kosten der Krankenkassen vornehmen: ein Umstand, der nicht zuletzt während der Coronapandemie bedeutsam wurde.

Klaus Scheuch zählt nicht nur in Deutschland, sondern weit darüber hinaus zu den führenden Köpfen der Arbeitsmedizin, der das Fach geprägt und in kürzester Zeit zu einer tragenden Säule des Gesundheitswesens gemacht hat. In über 400 Publikationen, 25 Büchern, in mehr als 600 Vorträgen hat er das Fach beschrieben und ausgebaut. Zusammen mit Kooperationspartnern aus 18 medizinischen und 14 nichtmedizinischen Fachgebieten entwickelte er eine Methode, die systematisch und standardisiert die Rahmenbedingungen erfasst, die die Gesundheit von Lehrenden gefährden können. Angetrieben durch seinen Innovationsgeist, seinen Mut und seine klare ärztliche Haltung hat er neue Wege betreten und dadurch sowohl die Arbeitsmedizin als auch die häufig vernachlässigte Prävention im deutschen Gesundheitswesen gefestigt. Erfolg hatte seine Arbeit dabei insbesondere, weil er stets alle beteiligten Akteure mit ihren jeweiligen Verantwortlichkeiten eingebunden hat. Diese Interdisziplinarität hat nicht nur die Effektivität seiner Arbeit erhöht, sondern ihn auch als Mensch und Arzt tief geprägt.

Dass Klaus Scheuch zeitlebens sowohl von der Freude an seiner Arbeit als auch von der Freude an der Zusammenarbeit angetrieben wurde, zeigt sich auch daran, dass er das von ihm gegründete Zentrum für Arbeit und Gesundheit Sachsen noch im Alter von 73 Jahren bis zum Jahr 2015 als Direktor leitete. Als Mitarbeiter blieb er dem ZAGS und dem Institut für Arbeitsmedizin sogar bis Ende 2024 erhalten. Besonders stolz ist er auf die Entwicklung sowohl des Instituts als auch des ZAGS durch seine Nachfolger. Angetrieben hat ihn darüber hinaus die Liebe zu seiner Familie: seiner Frau, seinen vier Kindern und acht Enkelkindern. Zeitlebens treu geblieben ist er auch der Liebe zu seiner sächsischen Heimat. Noch heute empfiehlt er gerne, auch mal ungefragt, ein Reiseziel für einen Traumurlaub: Adorf im Vogtland, den Ort, in dem er aufgewachsen ist.